

Der Dillkreis war ein „Juwel“

VORTRAG Benz referiert in Dillenburg

DILLENBURG Hannelore Benz ist seit rund 50 Jahren journalistisch im Dillkreis tätig, hat zahlreiche Bücher über den Dillkreis geschrieben und kann als die Expertin für dessen Geschichte bezeichnet werden. Sie sprach vor Interessierten über die Geschichte des Dillkreises.

Benz erklärte, dass der Dillkreis am 22. Februar 1867 gegründet wurde und so am 22. Februar 2017 den 150. Geburtstag gefeiert hätte, wenn er nicht 40 Jahre zuvor im Großkreis Lahn-Dill aufgegangen wäre. Beide historische Daten wurden nach Überzeugung der Referentin weitgehend mit Gleichgültigkeit übergangen, sieht man von einer Feierstunde am 22. Februar diesen Jahres ab, zu der allerdings nur geladene Gäste Zutritt hatten. Dem half Hannelore Benz nun durch ihren auf Einladung der Mittwochgesellschaft gehaltenen Vortrag ab, der für jedermann zugänglich und im Atrium der Wilhelm-von-Oranien-Schule sehr gut besucht war.

Hannelore Benz spannte den Bogen von der Entstehung des Dillkreises bis zum Aufgehen in den Lahn-Dill-Kreis zum 1. Januar 1977. Der Dillkreis wurde 1867 mit Dillenburg als Kreisstadt gegründet und der erste Landrat Julius von Oven blieb dem Kreis 20 Jahre erhalten, während fast alle seine Nachfolger den Landratsposten in Dillenburg nur als Sprungbrett für ihren weiteren Aufstieg benutzten.

Die Referentin beleuchtete einleitend die Geschichte der heimischen Krankenhäuser in Herborn, das 1877 gegründet wurde, und in Dillenburg, wo das Krankenhaus am Roten Berg 1910 das in der Marbach ersetzte. Beide Krankenhäuser erlangten während der Weltkriege als Lazarette Bedeutung, wobei das Herborner Krankenhaus zusammen mit den Betten in der Au das größte Lazarett in Deutschland von 1939 bis 1945 war.

Ein besonderes Augenmerk richtete Hannelore Benz auf die „wilden“ Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, als alle Ordnungen zerbrochen waren. Die Reste der Kreisverwaltung versuchten vom Sitzungszimmer des Dillenburger Rathauses aus den völligen Zusammenbruch zu verhindern. Sie ergriffen als erste Maßnahme die Verteilung der Lebensmittelkarten an die Bevölkerung ab April 1945. Die Situation spitzte sich zu, als es 1946 zu einer Dürre kam und im folgenden Jahr die Kartoffelernte einer Wildschweinplage zum Opfer fiel, so dass die Lebensmittelversorgung nur noch 664 Kalorien pro Person gewährleisten konnte. Der damalige Schulrat Witzel setzte daraufhin 1947 eine Schulspeisung der Kinder durch. Eine bessere Nahrungsmittelversorgung war nur über den blühenden Schwarzmarkt möglich, zu dem nur wenige Zugang hatten.

Schnell integriert

In dieser Situation wurden dem damals 80 000 Einwohner zählenden Dillkreis 16 000 Heimatvertriebene zugewiesen, was zunächst zu einer nochmaligen Verschärfung der Notlage beitrug. Die deutschstämmigen Heimatvertriebenen konnten schnell integriert werden und galten spätestens in der zweiten Generation nicht mehr als Vertriebene, wozu nicht zuletzt der Heiratsmarkt beitrug.

Hannelore Benz brillierte in ihrem Vortrag mit Anekdoten und Begebenheiten, die sie als viele Jahre die Dillkreisgeschichte begleitende Journalistin sowie durch ihre langjährige Bekanntheit mit den handelnden lokalen Politikern gewinnen konnte. Alle Anwesenden waren einig, einen kurzweiligen, informativen und in bester humoristischer Art vorgetragenen geschichtlichen Abriss gehört zu haben und dankten es der Referentin mit langanhaltendem Applaus. (red)



Dr. Bernd Peter (r.), Geschäftsführer der Mittwochgesellschaft, dankt Hannelore Benz aus Ballersbach für den Vortrag. (Foto: privat)